# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 133 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 12000.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Montag, den 9. Juli 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 150.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 500.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 500.— Mk. | 23. Jahrgang


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Am Berliner Metallarbeiterstreik sind bisher 90 000 Arbeiter beteiligt.

* Die Revision der sieben Mainzer Todesurteile wurde vom Düsseldorfer französischen Kriegsgericht verworfen.

* Der Papst hat die Nuntiaturen in Paris und Brüssel telegraphisch angewiesen, bei der französischen und belgischen Regierung Vorstellungen zu erheben, daß keine schärferen Maßregeln ergriffen würden.

* Die englisch-französischen Besprechungen über die Reparationsfrage sollen Anfang nächster Woche wieder aufgenommen werden. Man erwartet, daß dann die französische Regierung die von Curzon gewünschte schriftliche Antwort übersandt haben wird.

## Verständigung.

Über die in Berlin entbrannten Lohnkämpfe wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Für den Draußenstehenden, der sich noch immer nicht von der Vorstellung freimachen kann, daß die Hauptstadt des Reiches auch zugleich der Mittelpunkt des Reiches ist, könnte es zurzeit den Anschein gewinnen, als ob es in Berlin wieder einmal kriselt. In der dortigen Metallindustrie und im Baugewerbe sind Streiks ausgebrochen, und das ganze Wirtschaftsleben wird außerdem beherrscht von dem Kampf um den wertbeständigen Lohn, der nicht so rasch geschaffen wird, wie man sich das innerhalb weiterer Kreise vielfach vorgestellt zu haben scheint. Aber, da die katastrophale Teuerung heute die Geister in allen Kreisen und Volksschichten in ihren zermürbenden Bann geschlagen hat, und da der vergebliche Kleinkrieg gegen sie und ihre täglichen niederziehenden Folgen naturgemäß für den Radikalismus aller Art den Boden bereitet, und da letztens alles, was bei uns geschieht, unter dem Gesichtswinkel der heutigen Außenpolitik und im besonderen der Sicherung der Ruhrfront betrachtet werden muß, so verfolgt man auch in den verantwortlichen Kreisen Groß-Berlins und der Reichsbehörden die derzeitigen Lohnkämpfe mit besonders besorgter Aufmerksamkeit und einem gewissen Mißbehagen.

Erfreulicherweise ist aber auch diesmal bei allem Unglück noch ein beruhigendes Moment vorhanden. Sonst pflegten Streikbeschlüsse und Streikerklärungen Dinge desselben Augenblicks zu sein. Diesmal gab es in der Berliner Metallarbeiterschaft, die bekannt ist wegen ihrer radikalen Einstellung, drei Abstimmungen und dann zunächst nur die Bestreikung einzelner Betriebe. Diesmal lebt trotz des Ausbruchs des offenen Kampfes die Hoffnung auf den Frieden fort, denn diesmal gingen die Verhandlungen zwischen den streikenden Parteien unter der Hand weiter. Sie nehmen auch über den wertbeständigen Lohn ihren Fortgang, wo sie gleichfalls zum Abbruch gekommen waren und wo auch die Feindseligkeiten recht lebhaften Charakter angenommen hatten.

In dieser Tatsache liegt die Erkenntnis, daß heutzutage auch die Lohnkämpfe sich auf die veränderten Zeiten einrichten müssen. Die Teuerung und ihre Folgen gestalten sie ernsthafter und stimmungsmäßig bedenklicher als sonst, aber sie stehen andererseits auch unter dem Zwang gewisser Beobachtungen, die man an der wirtschaftlichen Entwicklung innerhalb der deutschen Grenzen gemacht hat und die dahin gehen, daß eine Lohnerhöhung leider nicht gleichbedeutend ist mit der Erhöhung der sofort wieder verminderten Kaufkraft des eben erkämpften Lohnes. Wenn manche daher die Empfindung haben, als ob es unter Umständen nur der Hand bedürfe, die bei der allgemein gespannten Lage die Lunte an das Pulverfaß legt, so darf man gerade diesmal wieder hoffen, daß sich diese Hand eben nicht finden wird. Allzu viel Dinge tragen heute zur Erregung nur allzu berechtigter Mißstimmung und nur zu gut begründeter Klassengegensätze bei. Aber das Beispiel Österreichs lehrt, daß mit der Stabilisierung der Währung gerade die gefährlichsten Fragen ausgeschaltet oder doch zum mindesten erheblich gemildert werden. Aber, wohl gemerkt: erst mit der Stabilisierung und nicht schon vorher. Nicht umsonst ist deshalb darauf aufmerksam gemacht worden, daß man bei uns jetzt nicht für die Stützung auftreten kann, indem man die schärfsten Maßnahmen von der Regierung fordert, während man gleichzeitig das Gatter öffnet, durch das, wenn nicht die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden, neue Papierüberflutung und neue Teuerung in den deutschen Wirtschaftsprozeß einströmen. Und wir werden solange nicht um die Sorge und immer neue innere Spannungen und im besonderen auch nicht um stets erneuerte Lohnkämpfe herumkommen, ehe nicht drei Dinge Allgemeingut geworden sind: Einmal die Einsicht, daß die Verminderung der Kaufkraft des Lohnes von dem Augenblick, wo er erkämpft wurde, bis zu dem Augenblick, wo er ausgezahlt wird, durch keine noch so große Lohnerhöhung vermieden werden kann, solange nicht eine stabile Valuta den Hintergrund dafür abgibt. Zum zweiten: Die in Deutschland geleistete Arbeit erbringt einen bestimmten Ertrag. Dieser Ertrag reicht aber wegen der durch die Markverschlechterung zu kurz gewordenen Decke nicht zu, und so bleibt unbestreitbar nichts anderes übrig, als den Ertrag durch Mehrleistung zu vergrößern. Aber diese Mehrleistung soll von Händen geschaffen werden, die vielfach durch die ernsthafte Not geschwächt sind, und darum geht die dritte Forderung dahin, daß die Kämpfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr denn je im Geiste gegenseitigen Verständnisses geführt werden müssen, das will heißen, daß geringe Unterschiede zwischen der Forderung auf der einen Seite und dem Zugeständnis auf der anderen nicht, wie in dem jetzigen Berliner Fall, den Ausbruch des offenen Konfliktes ermöglichen dürfen.

Der Sinn aller Lohnkämpfe dieser Tage, wo draußen um die Zukunft ganz Deutschlands gewürfelt wird, geht dahin, daß eine besondere Anstrengung aufallen Seiten nötig ist, um das leidige Mißverhältnis zwischen Bedarf und Arbeitslohn allmählich aus der Welt und eine Verständigung zu schaffen. Und auch das ist eine Erkenntnis von so weittragender, allgemeingültiger Natur, daß man wünscht, sie möchte in immer weitere Kreise dringen.

### Der Umfang des Ausstandes.

Dem Verband Berliner Metallindustrieller sind 450 Betriebe angeschlossen. Von dieser Gesamtzahl wurden am Morgen des 6. Juli rund 60 Betriebe vom Streik betroffen.

Unter den Betrieben befinden sich zahlreiche große Werke, so der Siemens-Konzern, die Ambi-Werke und die Akkumulatorenwerke, Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik, die Borsigwerke, Knorr-Bremse, Ludwig Loewe, Jachmann-Borsigwalde, Orenstein u. Koppel, Stock, Mix u. Genest, Hartung-Lichtenberg u. a.

Die Streikleitung hat beschlossen, daß Notstandsarbeiten ausgeführt werden sollen. Schwerkriegsbeschädigte im Sinne des Gesetzes brauchen sich am Streik nicht zu beteiligen. Monteure, welche sich außerhalb Berlins auf Montage befinden, dürfen nur durch die Streikleitung zurückbeordert werden. Nach Mitteilung des Metallarbeiterverbandes ist die Streikparole in allen in Frage kommenden 60 Betrieben mit über 90 000 Arbeitern befolgt worden. Welche Ausdehnung der Streik annehmen wird, steht noch dahin.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Antrag im Reichstag zum Indexlohn.**

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag einen Antrag auf Einführung einer Lohnmeßziffer eingebracht. Er fordert insbesondere, daß die Entlohnung in ein bestimmtes Verhältnis zur amtlich festgesetzten Kaufkraft der deutschen Mark gebracht werden soll.

**Strafgesetz zum Währungsausschuß.**

Im Reichstag hat die sozialdemokratische Fraktion einen Entwurf eines Strafgesetzes zum Schutze der Währung eingebracht. Die hauptsächlichsten Vorschläge sind: Wer fremde Zahlungsmittel oder wer Edelmetalle ohne berechtigten wirtschaftlichen Bedarf gegen deutsche Zahlungsmittel kauft oder solche gegen Edelmetalle oder fremde Zahlungsmittel verkauft wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft. Ebenso wird bestraft, wer mit Bezug auf Edelmetalle deutsche oder fremde Zahlungsmittel andere, die Währung schädigende Rechtsgeschäfte eingeht. Unter Umständen tritt Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren ein. Neben der Freiheitsstrafe ist auf Geldstrafe zu erkennen. Die Höhe der Geldstrafe ist unbegrenzt. Die Edelmetalle oder ausländischen Zahlungsmittel oder welche durch die Straftat gewonnen wurden, sind ohne Rücksicht auf die Rechte Dritter einzuziehen. Sind sie nicht erreichbar, so ist ihr Wert einzuziehen.

**Wachsende Auswanderung.**

Wie das Reichswanderungsamt mitteilt, ist infolge der schlechten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse die Zahl der Auswanderungslustigen ganz enorm gestiegen. An der Spitze stehen Arbeiter mit 60 bis 65 %, es folgen Handwerker mit 15 %, Angehörige des Handels mit 15 % und Angehörige der freien Berufe mit 5 bis 10 %. Als Auswanderungsziel wählen die meisten die Vereinigten Länder Südamerikas; doch auch Afrika und Asien nehmen viele als das Ziel ihrer Auswanderung.

**Kündigung und Wiedereinstellung im besetzten Gebiet.**

Der Reichstagsausschuß für Sozialpolitik verhandelte über den Gesetzentwurf betr. Wiedereinstellung und Kündigung im besetzten Gebiet. Diese Vorlage trägt einer Entschließung des Reichstages Rechnung. Der Entwurf schreibt einmal für die Zeit nach der Beendigung des Ruhreinbruchs eine Wiedereinstellung der während der Dauer des Ruhreinbruchs entlassenen Arbeitnehmer vor und stellt außerdem eine Kündigungsbeschränkung für die Dauer des Ruhreinbruchs auf. Die Vorlage fand in ihren wesentlichen Bestimmungen die Zustimmung des Ausschusses.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschloß, die Amtsdauer der Vorstands- und Ausschußmitglieder der Landkrankenkassen bis zum 31. Dezember 1925 zu verlängern.

**Berlin.** Der Rechtsausschuß des Reichstages genehmigte eine Verordnung, welche die Einkommensgrenze für die Lohn- und Gehaltspfändung auf 6 Millionen festsetzt.

**Dresden.** Das Amnestiegesetz mit einigen unwesentlichen Änderungen ist im Rechtsausschuß des sächsischen Landtages gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen worden.

## Deutscher Reichstag.

(276. Sitzung.) CB. Berlin, 6. Juli.

Nach debatteloser Annahme eines Nachtragsetats für 1923 wird der Gesetzentwurf über die Erhöhung der patentamtlichen Gebühren endgültig angenommen, ebenso die Änderung der Rechtsanwaltsordnung. Zur 2. Beratung kommt der Gesetzentwurf, durch den die Geltungsdauer der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel über den 30. Juni hinaus verlängert und in einigen Punkten geändert werden soll. Nach kurzer Aussprache wird die Vorlage nach dem Vorschlage des Ausschusses in zweiter und dritter Beratung angenommen. Es folgt die erste Beratung des Antrages Bahr (Dem.), Tremmel (Zentr.) und Obermeyer (Soz.), der die Wohnungsbauabgabe auf 9000 % (mit Gemeindezuschlag 18 000 %) erhöhen will.

Abg. Bahr (Dem.) empfiehlt den Antrag, der die notwendige Anpassung an die Geldentwertung bringen soll.

Abg. Gutknecht (Deutschnatl.) bekämpft den Antrag. Er würde eine Mehrbelastung bringen, die viele Mieter nicht ertragen könnten.

Abg. Eichhorn (Komm.) lehnt gleichfalls den Antrag ab. Der Antrag wird alsdann in zweiter und dritter Beratung angenommen. Hierauf kommt die Vorlage zur

**Aufwertung der Verbrauchssteuern**

zur 2. Beratung. Damit verbunden werden die Novellen zum Verkehrssteuergesetz und zum Wechselsteuergesetz, der Entwurf über die Erhöhung der Vereinfachung auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer sowie ein kommunistischer Antrag, der die Sachwerterfassung erreichen will durch eine Beteiligung des Reiches mit mindestens 51 % an allen industriellen Unternehmungen.

**Finanzminister Dr. Hermes**

betonte, die Lösung des Problems der Wertbeständigkeit bei den Steuerzahlungen sei dringend notwendig, aber außerordentlich schwierig. Die Bindung an einen Index sei bei der Verschiedenartigkeit der Einkommensentwicklung nicht möglich.

Es kam darauf an, für die Vorauszahlung den richtigen Multiplikator zu finden. Während bei der Einkommensteuer der 25-fache Betrag erhoben werden soll, soll die Körperschaftssteuer auf das 35fache erhöht werden. Die Forderung nach monatlicher Zahlung der Umsatzsteuer würde sich nur in beschränktem Maße durchführen lassen. Dies würde in einer großen Zahl von Betrieben zu einer erschwerten Geschäftsführung führen. Jedenfalls sind energische Anstrengungen zur besseren Ordnung der Steuerverhältnisse notwendig.

Abg. Dr. Hertz (Soz.): Der finanzielle Zusammenbruch Deutschlands hat nicht allein seine Ursachen im Versailler Frieden und in den Reparationslasten, sondern zum großen Teil auch in den Unterlassungssünden unserer Steuerpolitik. Die Ausführungen des Reichsfinanzministers mit ihren richtigen Bemerkungen hätte er schon im März machen müssen. Warum eine gesunde Reform der Steuern nicht durchgeführt wurde, namentlich der Besitz- und Einkommensteuern, ist geradezu unerklärlich. Bei der enormen Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger sind die neuen Verbrauchssteuern für uns unannehmbar.

Abg. Höner (Zentr.): Anfang 1922 haben unsere Steuereinnahmen die Ausgaben erheblich überschritten. Dieses Verhältnis hat sich mit der andauernden Geldentwertung umgekehrt. Wir brauchen eine elastischere Anpassung der direkten Steuern an die Geldentwertung. Bei den indirekten Steuern ist das teilweise erreicht.

Abg. Scholz (Deutsche Vp.): Der Besitz wäre bereit, schwere Steuerlasten auf sich zu nehmen, wenn wir dadurch in die Lage versetzt würden, die Befreiung des deutschen Volkes von den Bestimmungen des Versailler Vertrages zu erreichen. Die Behauptungen von der Steuerscheu der Besitzenden muß zurückgewiesen werden. Auch die Anschuldigungen der bürgerlichen Mitglieder in der Steuerkommission sind Ammenmärchen.

## Erhöhung der Börsen-Umsatzsteuer.

### Beschlüsse des Reichsrats.

Der Reichsrat verhandelte über einen von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Kapitalverkehrssteuergesetzes und des Wechselsteuergesetzes. Der Zweck ist die Erhöhung der Börsenumsatzsteuer und der Wechselsteuer. Zu diesem Zweck soll die Ermächtigung der Regierung, die Steuersätze gewisser Börsenumsatzsteuern zu verändern, auch auf gewisse Obligationen, nämlich auf wertbeständige und in ausländischer Währung lautende Obligationen ausgedehnt werden. Gleichzeitig soll die Grenze der Erhöhung erweitert und schließlich die Wechselsteuer verdoppelt werden. Die größten Papiermarkgewinne werden auf dem Aktienmarkt erzielt. Deshalb sollen die Steuern auf den Umsatz von Aktien und Genußscheinen verdoppelt werden. Die Ausschüsse des Reichsrats haben die Vorlage im wesentlichen angenommen, und die Vollversammlung schloß sich dem Beschluß der Ausschüsse an.

Angenommen wurde ferner ein Gesetz über den Notenumlauf der Privat-Noten-Banken. Nach den Ausschußbeschlüssen, die vom Plenum bestätigt wurden, soll das Notenausgaberecht der Privat-Noten-Banken mit Rücksicht auf die Geldentwertung um das Achtfache gesteigert werden. Die Notensteuer soll jeweils bis über den steuerfreien Betrag hinausgehenden Summen nicht nur auf 5 %, sondern auf die Hälfte des jeweiligen Reichsbankdiskonts festgesetzt werden.

## Widerstand — nicht Sabotage.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 6. Juli.

Drei Tage dauern jetzt die Verhandlungen, die der päpstliche Nuntius Paccelli mit dem Reichskanzler Dr. Cuno in Berlin führt, und schon die lange Dauer dieser Besprechungen läßt erkennen, daß das Ziel dieser Aussprache nicht so leicht zu erreichen ist, obwohl es heute den Anschein hat, daß man über die wesentlichsten Punkte einig geworden ist. Es handelt sich um folgendes:

Bekanntlich hatte Papst Pius XI. vor kurzem in einem Briefe an den Kardinalstaatssekretär Gasparri den Wunsch ausgedrückt, daß der Ruhrkonflikt bald beendigt werden möge. Sofort hatten die Franzosen ihren Botschafter zum Papst geschickt, daß dieser, wenn er die Gewaltpolitik der Franzosen im Ruhrgebiet verurteile, sich dann auch gegen die deutschen Sabotageakte aussprechen müsse. Daraufhin schickte Gasparri das bekannte Telegramm an den Nuntius Paccelli in München, der nun mit dem Kanzler darüber verhandelte, daß die deutsche Regierung in einer öffentlichen Erklärung diese Sabotage mißbilligen solle. Festzustellen ist zunächst, daß der Papst keineswegs den passiven Widerstand tadelt und daß andererseits die deutsche Regierung sich schon wiederholt gegen wilde sinnlose Attentate im besetzten Gebiet ausgesprochen hat. Darin besteht also Einigkeit. Die Schwierigkeit lag aber in folgendem: Wo soll man eine wirklich genaue Grenze zwischen den erlaubten Handlungen

des passiven Widerstandes und den verbotenen der wilden Sabotage ziehen? Wie soll man vermeiden, entweder Dinge gutzuheißen, die international nun einmal nicht verteidigt werden können, oder bei zu weitgehendem Tadel die Stimmung der Ruhr- und Rheinbevölkerung zu beeinträchtigen und damit die Kraft des Widerstandes zu schwächen? Drittens aber kann man uns nicht zumuten, von uns aus einseitig eine Milderung der Kampfweise zu empfehlen, ohne uns Garantien zu geben, daß dann auch auf die Gegenseite nachhaltig eingewirkt wird, damit auch die Franzosen ihr wüstes Schreckensregiment im Ruhrgebiet durch vernünftigere und menschlichere Methoden ersetzen.

Diese Probleme, bei denen die Reichsregierung naturgemäß auch die Ansicht der Parteiführer und vor allem der Abgeordneten aller Parteien des besetzten Gebietes hören wollte, gestalteten die Besprechungen sehr schwierig, aber es scheint, daß man auf beiden Seiten zu der Auffassung gelangt ist, daß die vom Papst als wünschenswert erachtete Erklärung der deutschen Regierung abgegeben werden kann. Diese wird voraussichtlich binnen kürzester Frist veröffentlicht werden und unter voller Wahrung des Prinzips des passiven Widerstandes und unter der Voraussetzung, daß auch die Franzosen mit ihrer bisherigen Kampfesweise brechen, die ablehnende Haltung der Regierung gegen wilde Sabotageakte zum Ausdruck bringen. Man wird dabei an der Feststellung nicht vorübergehen können, daß der deutschen Regierung durch die Vertreibung der Polizei aus dem Ruhrgebiet jede Möglichkeit genommen ist, gegen Saboteure vorzugehen. Es ist zu hoffen, daß die Aussprache mit Paccelli dazu beiträgt, die so notwendige Klärung der internationalen Lage zu beschleunigen und die Friedensaktion des Papstes wirksam zu unterstützen.

Veto.

## Die Mainzer Todesurteile bestätigt.

Düsseldorf, 6. Juli.

Die Revision, die von den vom Mainzer Kriegsgericht am 29. Juni wegen angeblicher Sabotageakte zum Tode verurteilten sieben Angeklagten Sasse, Maurer, Grube, Hahne, Schneider, Freier und Frey sowie von dem zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Angeklagten Lauth und dem zu 5 Jahren Gefängnis verurteilten Koegler eingelegt worden war, ist vom Revisionsgericht der französischen Rheinarmee in Düsseldorf nach kurzer Verhandlung verworfen worden. Der Verteidiger der Angeklagten war nicht anwesend.

*

### Der hundertste Mord.

An einem der letzten Abende wurde der Arbeiter Dienhöfer in der Nähe der Zeche „Schleswig" bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, von einem französischen Posten ohne Anruf erschossen. Das ist der 100. Mord im Ruhrgebiet. Ferner wurde westlich von Schwerte im unbesetzten Gebiet der jugendliche Arbeiter Habich aus Schwerte von einer französischen Patrouille überfallen und aufs unmenschlichste mißhandelt.

*

### Der erste „Erfolg" der Ruhrbesetzung.

Im Pariser Ministerrat wurde beschlossen, dem General Degoutte das Großkreuz der Ehrenlegion zu verleihen. „Der erste sichtbare Erfolg der Ruhrbesetzung," bemerkt zu dieser Neuigkeit ein oppositioneller französischer Abgeordneter.

### Meuterei im Ruhrgebiet.

In Lünen meuterten am 2. Juli erneut französische Truppen. 35 verhaftete Franzosen brachen aus dem Gefängnis wieder aus und entkamen in unbekannter Richtung. Weitere Verhaftungen französischer Soldaten dauern an.

## Was hat Deutschland geleistet?

### Französische Lügen.

In der französischen Kammer wurden die Beratungen über das Budget der von Deutschland zu erstattenden Ausgaben für den Wiederaufbau fortgesetzt. Der Minister für den Wiederaufbau Reibel erklärte seine Zufriedenheit mit der Durchführung des Abkommens von Wiesbaden und der späteren Zusatzabkommen. Seit dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages bis zum 1. August 1922 seien 9 136 000 Goldmark an Sachlieferungen erfolgt, vom 1. August 1922 bis zum 1. Januar 1923 für 13½ Millionen Goldmark. Die Ruhrbesetzung behindere nicht die Durchführung der Sachlieferungen, im Gegenteil sie erleichtere die normale Entwicklung. Weiter erklärte Reibel, Deutschland habe bei einer jährlichen Erzeugung von 400 000 Tonnen Stickstoff sich außerstande erklärt, an Frankreich 60 000 Tonnen zu liefern. Frankreich habe bei allen diesen Verhandlungen stets das größte Entgegenkommen bewiesen. Die deutsche Regierung habe geantwortet, daß es ihr unmöglich sei, Sachlieferungen dieser Art auf Reparationskonto auszuführen, wogegen es wohl anginge, daß die beiderseitigen Interessenten sich verständigten. Ein eklatanteres Beispiel für die deutsche Absicht, weder Barzahlungen noch Sachlieferungen zu machen, gebe es nicht.

### Deutsche Richtigstellung.

Im Hauptausschuß des Reichstages nahm Staatssekretär Schröder beim Etat für die Ausführung des Friedensvertrages Gelegenheit, über die deutschen Leistungen zu sprechen, die der frühere Vorsitzende der Reparationskommission Dubois ganz falsch mit nur 5¼ Milliarden Goldmark beziffert hatte. Demgegenüber stellte der Staatssekretär fest: Nach den Veröffentlichungen der Reparationskommission hat diese Deutschland bis zum 31. Dezember 1922 an Barleistungen 1 751 880 391 Goldmark und an Sachlieferungen 6 175 546 187 Goldmark gutgeschrieben,

zusammen also 7 927 426 578 Goldmark.

Die Reparationskommission erklärt in ihren Veröffentlichungen selbst, daß es sich hierbei nur um eine vorläufige Gutschrift handele, daß sie also über die gesamten deutschen Leistungen noch nicht endgültig abgerechnet habe. Zu diesen Leistungen kommen noch die Leistungen aus den abgetretenen Staatskabeln, aus abgelieferten Kriegsschiffen, aus Reichs- und Staatseigentum in abgetretenen Gebieten, aus dem Ausgleichsverfahren und aus Ersatz- und Rücklieferungen im Gesamtbetrage von 3,7 Milliarden Goldmark. Maßgebend ist der Wert, der der deutschen Volkswirtschaft entzogen und der den fremden Volkswirtschaften unmittelbar zugeflossen ist. In diesem Zusammenhange sind die von der deutschen Regierung veröffentlichten Ziffern richtig und halten daher jeder ernsthaften Prüfung stand.

## Eine erschütternde Statistik.

### „2 bis 3 % normale Kinder."

Das thüringische Wirtschaftsministerium hat eine Umfrage über den Gesundheitszustand der Bevölkerung Thüringens veranstaltet.

Im Landkreis Altenburg sind in rein ländlichen Gemeinden 11 bis 12 % der Kinder unterernährt, in den Industrieorten 30 % und mehr, in der Stadt Altenburg, in den Volksschulen 26 bis 27 %, in den höheren Schulen 23 bis 24 %, unter den Jugendlichen schätzungsweise 15 bis 20 %. In einigen Orten wird die Zahl der Unterernährten auf mindestens 50 % geschätzt. In den Landschulen ist das Verhältnis kaum anders. Die Erkrankungen an Tuberkulose der Lunge, des Kehlkopfes und des Darmes haben zugenommen. In Greiz hat über die Hälfte der Schulkinder ein zu geringes Körpergewicht und ist im Wachstum zurückgeblieben. Im Kreise Sonneberg zeigten sich besonders schwach, klein und in der Ernährung zurückgeblieben die diesjährigen Schulanfänger, die im Jahre 1915/16 geboren sind. Von ihnen kann fast durchweg gesagt werden, daß sie unter mittel oder schlecht genährt sind. In Gera hat die Zahl der Kinder, die an Wirbelsäulenverkrüppelung leiden, sich nahezu verdoppelt. Diese Erscheinung darf ganz allgemein wohl mit Recht als eine direkte Folge der durch die Blockade während des Krieges und nachher so unendlich vermehrten Fälle von Rhachitis angesprochen werden. Aus Gerstungen wird über erhebliche Verbreitung der Skrofulose (etwa 50 %) berichtet. Es fehlt dort an Milch für Säuglinge und Kleinkinder. Auch ist die Tuberkulose zweifellos im Zunehmen. Die Not besteht nicht allein in der Unterernährung, sondern in Unterernährung infolge Mangels an Heizmitteln und Bekleidung.

Aus Eibenstock im sächsischen Erzgebirge wird geschrieben: „Einwandfreier, d. h. ein vollkommen normaler, guter, dem Alter des Kindes entsprechender Befund konnte nur bei wenig Kindern, bei 2 bis 3 %, nachgewiesen werden."

## Lokales und Provinzielles.

**Halver,** 9. Juli 1923.

□ **Endlich Sommer!** Nachdem zu Beginn der ersten Juliwoche noch einmal ein kleiner Rückschlag eingetreten war, hat endlich die Wetterlage eine grundlegende Änderung erfahren, von der man annehmen darf, daß sie längere Zeit anhält. Während bisher der größte Teil Deutschlands unter dem Einfluß nördlich vorüberziehender Tiefdruckwirbel gestanden hatte, bildete sich in den letzten Tagen über dem Kontinent ein ziemlich starkes Hochdruckgebiet, das das Herannahen weiterer Depressionen verhindert. Die Winde drehten sich bei uns im allgemeinen über Süd nach Südost oder Ost. Die Erwärmung nahm bei dem schönen Wetter sehr schnell zu. In den meisten Orten wurden am 4. Juli zum erstenmal nach vielen Wochen Normaltemperaturen wieder erreicht, vielfach sogar überschritten. Am 5. Juli lag der Tagesdurchschnittswert in Berlin mit 21,8 Grad Celsius sogar fast 4 Grad über dem Normalwerte. Für die nächsten Tage ist eine noch weitere Erwärmung zu erwarten. Im Südwesten sind Gewitter nicht ausgeschlossen.

+ **Halver,** 8. Juli. Am kommenden Mittwoch, den 11. Juli vormittags 8¼ Uhr beginnend, findet im Sitzungssaale des Amtshauses wiederum Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheid anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

][ **Kierspe,** 7. Juli. Im Sitzungssaale des Amtshauses hierselbst findet am Dienstag, den 10. Juli, vormittags von 11—12 Uhr die Mütterberatungsstunde statt, in Kierspe-Bhf. am gleichen Tage nachmittags von 1 bis 3 Uhr in der Schule.

**Hagen,** 7. Juli. Für die Dauer der verschärften Kontrolle in Hengsten erhalten alle Schnellzüge der Ruhr—Siegstrecke 1 Minute Verkehrsaufenthalt in Hohenlimburg.

**Sodingen,** 6. Juli. Auf der Zeche Mont Cenis geriet der Hauer Konrad Kohl zwischen Förderkorb und Schachtzimmerung und stürzte bis zur 4. Sohle. Kohl konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Beckum,** 6. Juli. Verhaftete Verräter. Die hier stationierte Ruhrschutzpolizei machte in der Nacht zum letzten Freitag einen guten Fang. Es gelang ihr, einen französischen Kraftwagen anzuhalten und die Insassen, die keinerlei Ausweispapiere mit sich führten, festzunehmen. Der Kraftwagen und ein mitgeführtes Motorrad wurden beschlagnahmt. Die sofort aufgenommene Ermittelungen haben jetzt folgenden Tatbestand ergeben: Die Begleiter des Wagens, es handelt sich um drei Deutsche im Alter von 21 bis 23 Jahren, sollte im Auftrage der französischen Besatzungsarmee aus dem unbesetzten Gebiet wichtige deutsche Geheimakten, aus einer näher bezeichneten Stadt holen, nötigenfalls unter Anwendung von Gewalt. Aus diesem Grunde waren sie mit Schußwaffen und Einbruchswerkzeugen ausgerüstet. Eine bereits vor einigen Tagen vorausgeschickte Kolonne, der man ebenfalls auf der Spur ist, sollte an Ort und Stelle den Einbruch vorbereiten. Die festgenommenen Täter, die aus Essen und Dortmund stammen, sind in vollem Umfange geständig. Sie haben für den beabsichtigten Landesverrat von den Franzosen je einen Vorschuß von 500 000 Mark bekommen. Sie wurden der Zentralpolizeistelle für Spionage in Münster vorgeführt.

**Remscheid,** 7. Juli. Seit vorgestern nachmittag ist die Müngstener Brücke von den Engländern besetzt. An den einzelnen Pfeilern sind Posten aufgestellt. Die Brücke wird von Patrouillen begangen. Der Grund zu der Maßnahme ist unbekannt.

## Vollsitzung der Handelskammer zu Lüdenscheid.

][ **Lüdenscheid,** 3. Juli 1923.

Nach Begrüßung der faßt vollzählig erschienenen Mitglieder berichtete der Vorsitzende zunächst über den Stand der Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem preußischen Handelsministerum über das Gesetz betr. die öffentlich-rechtliche Berufsvertretung von Industrie und Handel und die damit zusammenhängende Handelskammerreform. Der Referentenentwurf des Gesetzes werde in der vorliegenden Fassung aus allen Kreisen der Industrie und des Handels und namentlich vom Industrie- und Handelstag vollkommen einmütig abgelehnt, weil er eine Brüskierung der deutschen Handelskammern darstelle und der gegenwärtigen politischen Lage gar keine Rechnung trage. Hand in Hand mit der Interessengemeinschaft mittlerer und kleinerer Kammern werde auch die Handelskammer zu Lüdenscheid

## Harte Menschen

Roman von **Alexander Römer.**

29) Nachdruck verboten

„Ilse, ich weiß nicht, was der heutige Tag mir noch bringt, — über meinem Geist liegt eine Schwere, aber du sollst wahr gesprochen haben, mir selbst will ich niemals untreu werden."

Er beugte sich zu ihr, er küßte leise ihre Stirn, ehrfurchtsvoll, in heiliger Scheu.

„Geh jetzt, erfülle dein Werk," sagte sie, „ich halte fest an meinem Glauben. Ich schaue ins Licht, nicht ins Dunkel, ich hoffe!"

Ihn schüttelte ein Schauer. Oh! Könnte ich hoffen, wie du! Laß mir Zeit, meine schwere Seele kann noch kein Glück fassen, — nicht solches Glück — meine Sinne verwirren sich davor, laß mir Zeit!"

Die Worte kamen keuchend aus seiner Brust, er preßte ihre Hand wie im Schraubstock. „In meiner Seele ist ja noch Nacht, aber heute — heute muß es zum Austrag kommen." Sein Gesicht wurde wieder finster. — „Ich reise morgen nach Paris — ich kehre zurück hierher, um deinetwillen, Ilse, dann" — er fuhr mit der Hand über seine Stirn, „habe Nachsicht — nein, noch nicht jetzt darf ich deine Hand nehmen, noch nicht — —"

Er riß sich los, er eilte durch die verschlungenen Wege wie ein Gejagter, er sah nicht einmal mehr zurück.

Sie blieb einsam zurück, sie war sehr bleich, sie stand noch lange da wie angewurzelt und blickte ihm nach, so lange sie ihn noch sehen konnte.

Er aber war wie im Taumel. Warum griff er denn nicht zu, warum packte er nicht das Glück, solch ein Glück. Er fragte es sich selbst. Aber noch loderte der Haß in seinem Herzen, wie konnte da Raum sein für solch ein strahlendes Gebild.

Er warf den Kopf in den Nacken und schaute hinauf durch die noch kahlen Wipfel in den blauen Frühlingshimmel. Kleine leichte Wölkchen schwebten da am Horizont, über ihm, hoch in den Lüften, sang eine Lerche, eine wilde Taube gurrte, mit schwerem Flügelschlag kam sie näher und näher und rastete in dem Gipfel der Edeltanne.

Lustig pfiffen die Amseln, und durch die knospenden Zweige glühte das Sonnenlicht.

Schönheit — Glück — Friede. Die Worte kannte er, nicht ihren Inhalt.

Er senkte den Blick zur Erde, er besann sich. Schmolz ihm sein Haß dahin? Die düstere Falte grub sich wieder zwischen seine düsteren Brauen.

Nein! Nein! Sie ahnte nicht, was es bedeutete, wenn sie ihm sagte: Du wirst dir selbst nie untreu werden können.

### Zwölftes Kapitel.

Frau Konze war zu einer Hochzeit eingeladen, sie bereitete ihrem Herrn heute früher das Mittagsmahl. Sie ging dann in ihr Stübchen, sich in Staat zu werfen, in ein schweres seidenes Kleid. Das mußte sie doch davon haben können, wenn sie all die langen Jahre da mit dem Alten in dem dunklen Winkel saß und seine bitterbösen Launen ertrug. Na — sie wußte ihn zu nehmen, und sich ihr Teil beiseitezulegen, sonst wäre es auch nicht zum Aushalten gewesen.

Die Tür ging draußen — wahrhaftig — das war schon wieder der Herr Hans Eckhoff, da ließ sie ja ihren Alten in guten Händen. Mochte er sich mit seinem Neffen herumzanken, sie war froh, wenn sie gar nichts damit zu tun hatte.

Sie betrachtete sich noch einmal wohlgefällig in dem kleinen Spiegel. Ihr rabenschwarzer falscher Scheitel machte sie ganz jugendlich aussehen, und das Kleid saß so prall und stramm, sie war mit ihrer Erscheinung zufrieden. Sie band den karierten Mantel um und steckte den Kopf in ihres Herrn Zimmer.

„Adieu, Herr Müller — ah, guten Tag, Herr Eckhoff. Darf ich Sie bitten, wenn Sie gehen, die Tür draußen fest einzuklinken, sonst hört der Herr die Glocke nicht, wenn einer die Tür aufmacht."

Herr Müller saß mit dem Rücken ihr zugewendet und brummte verdrießlich ein Abschiedswort. Daß die alte Schachtel sich noch putzen und zur Hochzeit gehen wolle, fand er sehr überflüssig und höchst unbequem. In neuerer Zeit liebte er es gar nicht, allein zu sein, er wurde alt — alt.

Hans Eckhof war augenblicklich wieder in großer Aufregung. Er sah sich nur flüchtig nach der Abschiednehmenden um und sagte: „So — so — Sie gehen fort, na schön, schön, wir brauchen Sie hier nicht bei unseren Verhandlungen."

„Das glaube ich wohl," murmelte Frau Konze für sich, „und ich möchte mit euren sauberen Geschichten erst recht nichts zu tun haben."

Sie sah noch nach Fenster- und Türschlössern, zur geheimen Hintertür fehlte seit einigen Tagen der Schlüssel, den hatte die alte Frau Eckhoff neulich mitgenommen, die schlich gern hinten herum, und sie, Frau Konze, hatte es ganz vergessen, ihn sich wieder einzufordern.

Als sie das Abendbrot für ihren Herrn auf einer Platte zurecht setzte, hörte sie, daß die drinnen schon wieder in hellem Zank waren. Herrn Eckhoffs Stimme in wütendem Tonfall drang durch die gepolsterte Tür, die nicht fest geschlossen worden. Sie eilte sich jetzt, fortzukommen.

Hans Eckhoff schritt wie ein Tiger im Käfig in dem kleinen Raum drinnen auf und ab. Er machte einen letzten Versuch, den Alten zu dem zu zwingen, was seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit war.

„Ich bringe es an den Tag, es ist zu beweisen, und dann rettet dich keiner vor dem Zuchthaus."

Der Alte lachte, sein trockenes höhnisches Lachen. „Tob nur, klag mich an. Ich habe nur einen besseren Riecher gehabt wie du. Du hast mir in den Ohren gelegen, du brauchtest einen großen Coup, als ich dir die Papiere anbot, ließ sich ein gutes Geschäft damit machen, die Augen muß man offen behalten, wenn man solche Geschichten wagen will. Minenaktien sind immer Spekulationspapiere."

Es war die alte Leier. Seit Wochen schon wurde hier das alte Thema verhandelt.

„Gut! Ich spiel jetzt vabanque," sagte Hans Eckhoff mit brennend heißem Kopf, „ich mache die Klage anhängig, wollen sehen, wer da ans Messer geliefert wird."

Der Alte war aufgestanden. Hans, dem der Anblick dieses Mannes, der ihn um alles, um Ehre, Gut und Glück brachte, jetzt immer Wutanfälle verursachte, trat dicht vor ihn hin, er ergriff den alten Mann und schüttelte ihn an den Schultern. „Teufel, du Schurke, man sollte dich erwürgen."

Wutverzerrt erschien jetzt auch Herrn Müllers Gesicht. Er packte seinen Angreifer und versuchte ihn zurückzustoßen und sich zu befreien. Ein Knopf von Hans Eckhoffs brauner Joppe blieb in seinen Händen.

Dieser besann sich, seine Arme sanken herab.

„Es ist aus — so gehts nicht weiter," seufzte er.

(Fortsetzung folgt.)

## Welt und Wissen.

w. **Hunger und Durst.** Die meisten Menschen werden zwar versichern, daß sie den Hunger im Magen und den Durst in der Kehle verspüren; aber das sind nur unbestimmte Bezeichnungen, die keine allgemeine Gültigkeit beanspruchen können. Nach den Forschungen des italienischen Biologen Dr. Valenti hat der eigentliche Ausgang des Hunger- wie des Durstgefühls eine enge örtliche Begrenzung. Wenn nämlich auf den Schlund und die oberen Teile der Speiseröhre ein betäubender Einfluß ausgeübt wird, so kann dadurch das Hungergefühl zum Verschwinden gebracht werden. Dr. Valenti hat diese Folge durch die einfache Anwendung von Kokain nachgewiesen. Ein Hund, der einer solchen Kokainisierung unterworfen war, konnte fünf Tage nicht dazu bewogen werden, irgend ein Futter oder Wasser anzunehmen, woraus wohl zu schließen ist, daß er eben weder Hunger noch Durst empfand. Diese Forschungsergebnisse stimmen übrigens mit der alten Erfahrung überein, daß das Kauen von Kokainblättern Hunger und Durst vertreibt, was ohne Zweifel gleichfalls durch eine leichte betäubende Wirkung auf den Schlund und die oberen Teile der Speiseröhre zu erklären ist. Auch das Rauchen tötet, wie jeder Raucher weiß, das Hungergefühl ab, und es scheint sich auch hier um die gleiche physiologische Einwirkung zu handeln.

## Arbeiter und Angestellte.

**Berlin.** (Einigung im Holzgewerbe.) Zwischen den Arbeitgebern und den streikenden Arbeitnehmern in der Berliner Holzindustrie ist es zu Einigungsverhandlungen gekommen. Es kam ein Vergleich zustande, nach welchem die Annahme folgender Lohnsätze dem Arbeitgeber-Verband und den organisierten Arbeitern empfohlen werden soll: Rückwirkend vom 17. bis 23. Juni 6600 M. pro Stunde, vom 24. bis 30. Juni 8200 M., vom 1. bis 7. Juli 10 750 M. und vom 8. bis 14. Juli 12 213 M. die Stunde. Nach der Meinung der Führer der beiden Organisationen ist die Beilegung des Streiks durch die Annahme dieses Schiedsspruchs sicher.

**Berlin.** (Bankbeamtengehälter.) Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, ist es nach längeren Verhandlungen zwischen den am Reichstarif für das Bankgewerbe beteiligten Organisationen zu einer Vereinbarung gekommen, der wir folgendes entnehmen: Das vorläufige Juligehalt wurde in Höhe des doppelten Junibezuges festgesetzt. Auch für die endgültige Regelung des Juni konnte ein Ergebnis erzielt werden. Die Haushalt- und Kinderzulage wurde verdoppelt.

**Berlin.** (Bergarbeiterlöhne im unbesetzten Gebiet.) Zur Regelung der Löhne für den Kohlenbergbau im unbesetzten Gebiet war im Reichsarbeitsministerium auf Wunsch der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände ein Schlichtungsausschuß zusammengetreten, der vom 9. Juli ab eine Lohnerhöhung von 50 % festgesetzt hat. Die Lohnerhöhung beträgt danach im Durchschnitt, einschl. einer Erhöhung des Hausstand- und Kindergeldes für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau 30 800 M., für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau (Kernreviere) 27 900 M. für die Schicht. Die Verhandlungen für den Bergbau der besetzten und Einbruchsgebiete werden in den Revieren selbst geführt.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Revisionsanmeldung eines zum Tode verurteilten Mörders.** Der vor kurzem von einem Berliner Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Kaufmann Häußner, der im Berliner Westen die Filialleiterin einer Färberei ermordet und beraubt hat, hat durch seinen Verteidiger Revision beim Reichsgericht angemeldet.

§ **Verurteilung eines Landesverräters.** Das Reichsgericht verurteilte den Kaufmann Karl Hackenbruch in einer nichtöffentlichen Verhandlung wegen Spionage und versuchter Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von einem Jahre Untersuchungshaft und fünf Jahren Ehrverlust sowie Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Der Angeklagte hat im Jahre 1921 für den französischen Nachrichtendienst der Besatzungsbehörde in der Pfalz versucht, Mitteilungen über deutsche Organisationen und Waffen und vor allem die damals bestehende Pfalz-Zentrale, die den Lostrennungsbestrebungen der Pfälzer Separatisten entgegenarbeitete, auszuspionieren. Im Sommer 1921 soll er ferner versucht haben, den Vorsitzenden dieser Pfalz-Zentrale, Landfried, in das besetzte Gebiet hinüberzulocken, um ihn dort den Franzosen auszuliefern.

§ **Verkommene Jugend.** Das Schwurgericht in Mannheim verhandelte über ein schweres Verbrechen, das seinerzeit großes Aufsehen erregt hat und lange unaufgeklärt geblieben ist. Angeklagt waren die Kaufmannslehrlinge Eduard Däumling aus Bruchsal und Max Josef Ueber aus Freiburg wegen versuchten schweren Raubes mit Todesfolge. Die Angeklagten sind am Abend des 22. Mai bei dem Inhaber eines Kurzwarengeschäftes am Mannheimer Marktplatz, dem Kaufmann Sinz Aronsfrau, mit Gesichtsmasken vermummt und mit Dolchen und Schußwaffen ausgerüstet, eingedrungen, um Geld zu erpressen. Bei dem Ruf „Hände hoch!" ging die Armeepistole Däumlings ohne dessen Absicht los und Aronsfrau brach tot zusammen. In der Angst, daß der Schuß im Hause gehört worden sei (was merkwürdigerweise nicht der Fall war), traten die Verbrecher eiligst den Rückzug an, ohne etwas mitzunehmen. Das Schwurgericht verurteilte Däumling zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis, den Angeklagten Ueber zu 4 Jahren Gefängnis.

§ **Die Anträge des Staatsanwalts im Prozeß Köhn.** Aus Berlin wird berichtet: Die Beweisaufnahme im Prozeß gegen den Wettkonzerngründer Köhn wurde mit der Vernehmung der Sachverständigen beendet. Der Antrag des Staatsanwalts, der Köhn mildernde Umstände zubilligen will, lautet auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe. Er beantragte, auf die Untersuchungshaft ein Jahr zehn Monate anzurechnen. Gegen die Angeklagten Keusen und Funke beantragte der Staatsanwalt je sechs Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe; es soll ihnen jedoch gegen eine hohe Buße Bewährungsfrist zugebilligt werden. Gegen Friedrich Bielas beantragte der Staatsanwalt ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe.

**Der Bezugspreis** dieser Zeitung beträgt für den Monat Juli 12000.— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüch geltend machen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i Westf.

Für die Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn ist mit Wirkung vom 1. Juli 1923 der Wert der Natural- und Sachbezüge wie folgt neu festgesetzt worden.

a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige bezahlte weibliche Arbeitskräfte:
täglich: 8000 Mk. monatlich: 240 000 Mk

b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen:
täglich: 10 660 Mk. monatlich: 318 000 Mk.

c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Gutsinspektoren usw):
täglich: 13 300 Mk. monatlich: 399 000 Mk.

**Lüdenscheid,** den 5. Juli 1923

**Finanzamt,**
Dr. Plew, Regierungsrat.

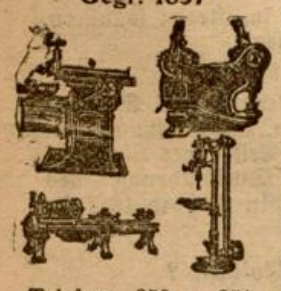

Sofort greifbar: 652
**Drehstrom-Motore**
220/380 V, neu, Kupferw. mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Ps. | Krschl. | 1450 T. |
| 2 | „ | „ | 1450 T. |
| 3 | „ | Schlrg | 1450 T. |
| 4 | „ | „ | 1450 T. |
| 5 | „ | „ | 1450 T. |
| 7,5 | „ | „ | 1450 T. |
| 10 | „ | „ | 1450 T. |

Preise auf Anfrage!

**Anlasser u. Spannschienen billigst!**
ab Lagerort, ausschließlich Verpackung
Zwischenverkauf vorbehalten.
**Friedrich Müller,**
**Hagen i. Westf.**
Telefon 1412. Badstraße 6.

**Anzüge, Hosen, Schlüpfer, Couvercoats, Gummi-Mäntel**
932 in aparten Farben und Formen
auf **Teilzahlung** im
**Bekleidungshaus „Westfalia",**
Hagen i. W., Elbersufer, Ecke Heidenstraße.
— Auswärtige Kunden Fahrtvergütung. —

Gegr. 1857

Großes Lager neuer und gebrauchter
**Werkzeugmaschinen**
Telefon: 350 u. 351.
**Maschinenfabrik Alfred Natorp**
Inh.: Adolf Klinke, Haspe i. W. 660
Uebernahme freiwerd. Werkzeugmaschinen.



Elektrizitäts-Gesellschaft
**Brückner & Co.**
G. m. b. H.,
Hagen i. Westf.
Bergstraße 123.
Telegr.-Adr.: Dynamo.
Fernruf: Nr. 259, 3916.
**Transformatoren, Hochspannungsapparate**
etc. etc.

**Riemenscheiben**
**Weißkopf,**
Maschinengesellschaft m. b. H.
Elberfeld-Turmhof.
Fernsprecher 5206/7.

**Visitenkarten** liefert schnellstens Druckerei Wilhelm Bell jr.

**Automobil-Lackierungen**
Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.
**W. Röhle, Hagen**
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
792 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften. —

**Theod. Becker,**
Kierspe-Bahnhof i. W.
Büro u. Geschäftslokal: Hauptstraße 229
Telefon Nr. 72, Amt Meinerzhagen.
**Spezialgeschäft u. Versandhaus**
in:
**sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikeln**
Leder, Gummiabsätze, -Sohlen und Sohlenplatten, Sohlennägel, Täcks, Stifte, Stiefeleisen, Stoß- und Absatzeisen, Dreifüße, Arbeitsständer, Hämmer, Zangen, Raspen sowie alle anderen Werkzeuge, schwarze und farbige Appreturen, Garne und Zwirne, Klebstoffe, Ia. Cremen für schwarze, braune und weiße Schuhe, sämtl. Arten Schnürbänder etc. etc.
**Alleinverkauf** der von der Lederstanzerei Becker, Berlin hergestellten Lederabsätze
**Vertretung** der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung Aug. Liese, Hagen.

Grasmäher, Heuwender, Pferderechen, Handschlepprechen, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Kultivatoren, Wendepflüge Pat. Wiegard, Acker- und Saateggen, Hack- und Häufelpflüge, Dreschmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Schrot- und Back-Mahlmühlen, Kraft- und Handhäckselmaschinen, Düngerstreuer, Separatoren, Kreis- und Bandsägen, sowie sämtliche anderen land- und hauswirtschaftliche Maschinen. Geräte- und Ersatzteile liefern in einwandfreier Ausführung teils sofort ab Lager.
**Otto Haase & Co.,**
Landmaschinen und -Geräte,
**Kierspe i. Westf.** 965
Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 181.

Wir liefern direkt ab Lager in guter Qualität
**Spiralbohrer**

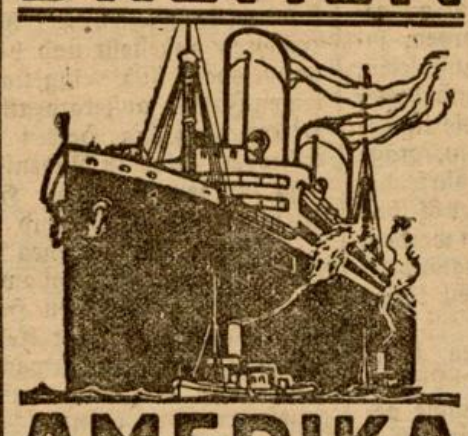
**Gewindebohrer**

**Reibahlen**

Gerner & Co., G. m. b. H., Hagen i. W.
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.

**Auf Teilzahlung!**
**Herren- und Burschen-Konfektion**
**Schlüpfer u. Covercoats, Streifhosen u. Breetcheshosen**
Ia. Verarbeitung u. tadellosem Sitz
bei 897
**Wollberg**
59 **HAGEN i. W.** 59
Altenhagenerstraße
10 Minuten vom Hauptbahnhof.

**Ankauf von Fabrik-Abfällen in:**
**Eisen u. Metallen**
aller Art,
**Lumpen, Knochen,**
**Papier u. Flaschen**
Gustav Bierwas,
Eisen- und Metallhandlung,
Zentrale Radevormwald, Telefon 63.
**Filiale Halver:**
Berlinerstraße 7
(bei Eugen Wellershaus).
Telefon Nr. 266.
**Filiale Kierspe:**
b. Hugo Dörscheln, Hauptstr.
Telefon 91, Amt Meinerzhagen.

**BREMEN**

**AMERIKA**
**OSTASIEN-AUSTRALIEN**
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
**NORDDEUTSCHER LLOYD**
+BREMEN+
und seine Vertretungen
in Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,
in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

**Habe stets auf Lager:**
Große Auswahl in:
Herren-Anzüge, „ Hosen, „ Paletots, „ Schlüpfer, „ Lodenjoppen usw.
Damen-Kleider in Wolle u. Voal, Damen-Mäntel, Kostüm-Röcke, Woll- und Seiden-Jumper, Stoff-Blusen usw.
**Paul Schulte,**
Herren- und Damen-Konfektion,
**Halver i. W.,** Obernherweg Nr. 1.

Wir suchen für unser Betriebsbüro einen geweckten, fleißigen
**jungen Mann**
**in die Lehre**
Reflektiert wird auf strebsamen Sohn ordentlicher Eltern.
**Aluminium- u. Metallwerke Degenhardt & Sippel**
**Halver i. W.**

Ordentliches
**Mädchen**
für alle Hausarbeiten auf 15 Juli gesucht Einfamilienhaus außerhalb der Stadt.
**Frau A. Langenohl,**
**Hagen-Oberdelstern.**

**KATALOGE**
für die
**Kleineisenindustrie**
werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.
Stelle aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung.
**Wilh. Bell jr.,**
**Halver.**
**PREIS-LISTEN**